

W i l d b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, außer Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. Frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Kreisobrigkeit Wildbad. — Postamt: Enztalpostamt Wildbad. — Postfach: 201 74. — Postfachamt: Enztalpostamt Wildbad. — Postfachamt: 201 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besonderen 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. — Abdruck nach Text. Für Dichten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Wilmersstraße 237.

Nummer 212

Freitag 179

Montag, den 12. September 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

Das Eindringen der Frau in das Gewerbeleben

Unter „Gewerbe“ versteht die gewerbliche Betriebszählung vom 16. Juni 1925, deren Hauptergebnisse zurzeit in Heft 4 des laufenden Jahrgangs von „Wirtschaft und Statistik“ vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden, nicht nur Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr, sondern auch gewisse Randgebiete des Gewerbebegriffs, wie die nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Tierzucht, die Hochseefischerei, ferner das Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe, Gesundheitswesen und die hygienischen Gewerbe. Derartige gewerbliche Betriebe gab es 1925 im Deutschen Reich (ohne das Saargebiet) 3,5 Millionen mit 18,4 Millionen beschäftigten Personen, also rund drei Fünftel aller Erwerbstätigen (etwa 32 Millionen) der deutschen Wirtschaft.

Hier nun macht man die weniger erfreuliche Wahrnehmung, daß die Zahl der gewerblich tätigen Frauen gegen früher ganz erheblich zugenommen hat, nicht etwa im Kleingewerbe und Handwerk, vor allem im Bekleidungs- und Schuhgewerbe, wo von jeher Frauen teils selbständig (Schneiderin, Schuhmacherin usw.) oder als Gehilfin des Mannes und Waiers tätig waren, sondern auch, dank der Mechanisierung, Motorisierung und Arbeitsteilung, in der Großindustrie. Der Zuwachs beträgt hier gegenüber 1907 mitunter das zwei- bis fünffache (!), so namentlich in der Elektrotechnischen Industrie, Feinmechanik, Optik, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, im Maschinen-, Apparat- und Fahrzeugbau, sowie in der Kautschuk- und Asbestindustrie. Der Zuwachs an weiblichen Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk beträgt (gegen 1907) rund 800 000 (gleich 38,8 v. H.), im Handelsgewerbe 450 000 (gleich 65,8 v. H.). Ober: die Zahl der erwerbsfähigen Frauen hat um 30,5 v. H., die der erwerbstätigen Frauen um 39,1 v. H. zugenommen.

Diese Zunahme erklärt sich aus der Not der Zeit. Der Krieg hat Hunderttausenden von Frauen die Aussicht auf die Ehe genommen, die Inflation weiteren Hunderttausenden ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage vernichtet. Die Frau ist infolge dieser Tatsachen auch selbständiger und unabhängiger geworden. Sie will und muß mehr als früher am Gewerbeleben teilnehmen.

Der absoluten Zahl nach sind die meisten Frauen im Handelsgewerbe (1,14 Mill.) beschäftigt; im Verhältnis zu den Gewerbetätigen aber am stärksten im Schankgewerbe (60,7 v. H.), im Textiltgewerbe (57,0 v. H.) und im Bekleidungs- und Schuhgewerbe (52,1 v. H.). In diesen drei Gewerben überwiegt also die Zahl der gewerbetätigen Frauen die ihrer männlichen Kollegen.

zieht man, im Unterschied von den „Gewerbetätigen“, die „Erwerbstätigen“ (also auch die in der Landwirtschaft) überhaupt in Betracht, so waren im Jahr 1907 von je 100 erwachsenen Frauen und Mädchen 50 erwerbstätig, heute sind es 52. Viele Mädchen die früher in der Ehe und im eigenen Haushalt ein Betätigungsfeld gefunden hatten, sind heute gezwungen, sich selbst ihr Brot zu verdienen. So müssen fast alle Mädchen in jungen Jahren einen Beruf erlernen. Die aus dem Mann wartende Hausdächter wird mehr und mehr eine Seltenheit. Auch wenn viele von ihnen nach der Eheschließung ihren Beruf aufgeben, so gibt es doch nicht wenige verheiratete Frauen, die noch einem Beruf nachgehen. So sind beispielsweise in Württemberg unter 100 berufstätigen Frauen nicht weniger als 39, in Oldenburg 35, in Mecklenburg-Strelitz 35 (in Hamburg aber nur 16) verheiratet.

Somit hat unser gesellschaftliches Bild im Lauf der Zeiten ein verändertes Aussehen erfahren. Schillers schöne Strophe: „Und drinnen waltet die allmächtige Hausfrau“ hat an ihrer allgemeinen Bedeutung viel verloren.

Strefemann fordert allgemeine Abrüstung Rede vor dem Völkerbund

Genf, 11. Sept. In der Nachmittagsitzung des Völkerbunds am Freitag ergriff Dr. Strefemann das Wort. Er führte aus:

Aus unseren Verhandlungen ragen die drei Fragen hervor: die Weltwirtschaftskonferenz, die Sicherheit und die Abrüstung.

Das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrags ist durch die Zusammenarbeit der Weltwirtschaftskonferenz wesentlich erleichtert worden. Lassen Sie uns hoffen, daß dieser Geist der Verständigung helfen möge durch die Verbindung wirtschaftlicher Gemeinschaften der Verständigung der Völker auch auf anderen Gebieten zu dienen, und daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt verstanden werde nicht als die Zusammenballung dessen, was man so oft „die kapitalistischen Interessen“ nennt. Die Erkenntnis soll durchdringen, daß Kapitalismus und Arbeit nur gedeihen können, wenn sie unter dem gemeinsamen Gesichtspunkt verknüpfter sozialer Gesetzgebung stehen. Dem, der in der Wirtschaft führt, die Führung; dem der durch geistige

oder körperliche Mitarbeit zum Weingarten unentgeltlich ist, der gerechte Lohn und die soziale Fürsorge!

Wenn wir uns in dieser Frage in einer weitgehenden Übereinstimmung befinden, so treten in den beiden Fragen der Sicherheit und der Abrüstung die Verschiedenheiten der Auffassung stärker hervor. Der Weltkrieg war das größte revolutionäre Ereignis, das Jahrhunderteste gesehen haben. Er endete aber mit einem großen Fragezeichen. Aus dem Geistes der Meinungen der Welt und der weltwirtschaftlichen Umwälzung ragt hervor der Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann.

Beim deutschen Volk kann über die Zustimmung zu den Grundgedanken der Verständigung und des Friedens nicht einen Augenblick ein Zweifel sein. Von allen Mächten Europas am meisten der Sicherheit bedürftig, wünschen wir nicht nur mittätig, sondern Vorkämpfer zu sein für die Bestrebungen zum allgemeinen Frieden, für die der Völkerbund sich einsetzt. Kein Geringerer als der verehrte Kollege Briand hat vor einigen Monaten jenes große feierliche Opfer, das Deutschland in den Verträgen von Locarno zum Ausdruck brachte, in seiner ganzen Tragweite gewürdigt und die Frage gestellt, ob ein anderes Volk nach den Wunden eines verlorenen Kriegs ebenso fähig gewesen wäre.

Die Locarno-Verträge stehen nicht außerhalb, sondern innerhalb des Völkerbunds. Es ist unverständlich, wie manchmal Zweifel laut geworden sind, ob das in Locarno begründete Wert nur einige oder alle beteiligten Völker umfasse. Ich darf mich den Erklärungen anschließen, die kürzlich der französische und der englische Außenminister zum Ausdruck gebracht haben, daß sie ihre weittragende Wirksamkeit für den Westen und Osten haben. Wir sehen in diesen Verträgen auch die künftige naturgemäße Entwicklung, die Verhältnisse zwischen den Völkern so zu gestalten, daß das Höchstmaß der Verständigung zwischen ihnen gewährleistet wird durch Beseitigung dessen, was in dieser oder jener Frage gegenwärtig noch fehlt.

Für die diesmalige Tagung des Völkerbunds wird der Gedanke einer Kundgebung erörtert, die den Verzicht auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen soll. Ist dem wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung, abgegeben von den hier vertretenen Nationen, nichts bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Dinge? Der Glaube und die Idee können ebenso bedeutend sein wie die juristische Formel eines Vertrags. Es ist mir Pflicht und Bedürfnis, mich im Namen des Reichs zu diesen Gedanken zu betonen.

Das Deutsche Reich hat seit Jahren eine große Reihe von Schiedsverträgen mit verschiedenen Staaten abgeschlossen und ich werde dementsprechend im Namen des Reichs noch in dieser Tagung die Fakultätsklausel des Haager Schiedsgerichts unterzeichnen.

Bezüglich der allgemeinen Abrüstung kann man nicht den Krieg vermeiden und gleichzeitig die Sicherheit auf den Fortbestand der Rüstungen aufbauen. Vor uns liegt das der Welt feierlich gegebene Wort, das die moralische Grundlage für die Entstehung des Völkerbunds gab und das besagt: Die Abrüstung der im Krieg unterlegenen Nationen soll die Voraussetzung sein für die kommende allgemeine Abrüstung. Wenn Sie dem Glauben an große Ideen eine Bedeutung beimessen für die Entwicklung der Völker, dann täuschen Sie nicht den Glauben an die Heiligkeit dieser Verurkundung des Völkerbunds. Briand hat unter großem Beifall (in Genf) das Wort gesprochen: „Weg mit den Kanonen, weg mit den Maschinengewehren!“ Mögen diese Worte ihre Bedeutung für alle Nationen behalten. Wenn wir feierlich dem Krieg ablagen, müssen wir die Eiderbeit der Völker begründen auf dem Geist, der diese Erklärung durchwehete.

Die rhetorisch hervorragende Rede Strefemanns, die von unerwartetermaßen guten Glauben getragen ist, wurde öfters von Beifall unterbrochen, besonders als er die Unterzeichnung der Fakultätsklausel ankündigte.

Nach Artikel 26, 2 der Bestimmungen über die Einsetzung des Internationalen Gerichtshofs können Völkerbundsmitglieder sich durch Unterschrift freiwillig verpflichten, sich dem Haager Schiedsgericht für alle oder einzelne Streitfälle mit irgendwelchen Staaten auch ohne besondere Abkommen unterstellen. Deutschland ist bis jetzt die einzige Großmacht, die diese Klausel unterzeichnet. Praktisch ist darin ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gegen Polen und die Tschechoslowakei zu erblicken.

Dr. Strefemann kommt vorläufig nicht nach Berlin.

Italien gegen die polnische Entschliessung
Nach der Rede Strefemanns verlas Sokal den abgeänderten polnischen Entschliessungsantrag. Der italienische Vertreter, Senator Scialoja, erklärte, die Entschliessung sei ganz überflüssig und sie schwäche nur bestehende Verträge ab. Darauf wurde die Beratung geschlossen.

Briand hat verstanden und ist nicht „hohler“

In der Vormittagsitzung am Samstag ergriff Briand, lebhaft begrüßt, das Wort, um zunächst die Arbeit des Völkerbunds gegen die verschiedenen Tadelserhebungen zu verteidigen. Auf die Rede Strefemanns eingehend, sagte er, er

habe alle Andeutungen der Rede verstanden, die auf die natürlichen und begreiflichen Wünsche Deutschlands Bezug hatten; er wisse den „Mut“ zu würdigen, der erforderlich war, um diese Rede zu halten. Nichts in der Rede habe ihn hohler (angestoßen). Er verkenne nicht, daß eine etwas schwere und trübe Atmosphäre bestanden habe, er wolle aber darauf hinweisen, was der Völkerbund vor einem Jahr gewesen sei und was er heute sei. Die freie Aussprache in der Völkerbundsversammlung sei das Mittel, Mißverständnisse zu beseitigen, und die Tatsache, daß die Beschlüsse einstimmig sein müssen, sei die stärkste Stütze für das Wachstum des Vertrauens in den Völkerbund. Bezüglich der Abrüstung kenne Frankreich seine Verpflichtungen, auch nach dem Versailler Vertrag. Er sei überzeugt, daß der Friedensgedanke auf dem Weg über Schiedsgericht und Abrüstung triumphieren müsse.

Neue Nachrichten

Der kostspielige Völkerbund

Berlin, 11. Sept. In den Reichshaushaltsplan für 1928 ist eine Forderung von 9,2 Millionen Mark (!) als Beitrag zur Leistung Deutschlands für den Völkerbund eingeleitet. In dieser Summe sind aber die hohen Kosten für Reisen und Aufenthaltskosten der deutschen Abordnung in Genf noch nicht eingerechnet. Der Pariser „Matin“ berichtet überdies, die Beiträge zum Völkerbund müßten um 75 v. H. erhöht werden.

Der Zentrumsvorstand gegen Wirth

Dortmund, 11. Sept. Der Reichsparteivorstand des Zentrums und der Vorstand der Reichstaatsfraktion sprachen die schärfste Mißbilligung aus, daß Angehörige der Zentrumspartei und sogar der Zentrumsfraktion (Dr. Wirth) in öffentlichen Kundgebungen sich schon jetzt gegen den Reichsschulgesetzentwurf ausgesprochen haben, ohne die weitere Beratung abzuwarten. Wer den reichsgesetzlichen Schutz der Konfessionsschule durch persönliche Maßnahmen zu verhindern sucht, stelle sich außerhalb der Partei.

Die Neuwahlen in Hessen

Darmstadt, 11. Sept. Die Landtagswahlen wurden auf die zweite Hälfte des November anberaumt. Der Landtag wird im Oktober noch kurz tagen.

Landfriedensbruchprozess

Essen, 11. Sept. Das große Schöffengericht hat 3 Mitglieder des Roten Frontkämpferbunds zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monaten, weitere Mitglieder zu 6—8 Monaten Gefängnis verurteilt, 5 freigesprochen. Im September v. J. war ein Zug von Stahlhelmlieuten von Rotfrontkämpfern überfallen und 30 Stahlhelmlieuten waren durch Schuß- und Hieb Waffen, Totschläger usw. zum Teil sehr schwer verletzt worden.

Geheimrat Kaffl Mitglied der Mandatskommission

Genf, 11. Sept. Geheimrat Kaffl, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbands der Deutschen Industrie, der aus der kolonialen Laufbahn hervorgegangen ist, wurde vom Völkerbundsrat zum deutschen Mitglied der Mandatskommission ernannt.

Württemberg

Stuttgart, 10. Sept. Eine wichtige Entscheidung des Arbeitsgerichts. Das Stuttgarter Arbeitsgericht hat die Straßenbahndirektion auf Grund der Klage des Deutschen Verkehrsverbands zur Bezahlung der über 8 Stunden täglich hinausgehenden Arbeitszeit rückwirkend ab 1. Juli verurteilt. Die Straßenbahner, die bisher keinen Arbeitstagen hatten, können nunmehr, wie die Süddeutsche Arbeiterzeitung berichtet, die Bezahlung der geleisteten Ueberstunden mit 25 v. H. Zuschlag verlangen. In Betracht kommen 2500 Straßenbahner. Das bedeutet für die Straßenbahndirektion eine sehr große Ausgabe.

Deutscher Jugendgerichtstag. Zur Zeit findet hier der 7. Deutsche Jugendgerichtstag statt. Justizminister Dr. Beyerle begrüßte die Tagung im Namen der deutschen Staatsregierungen und gedachte dabei besonders der verdienstvollen Arbeit des früheren württ. Justizministers Dr. Schmidlin auf dem Gebiet der Jugendgerichtshilfe.

Die Eröffnung der 5. Süddeutschen Textil- und Bekleidungsmesse fand am Samstag vormittag in den Ausstellungsräumen der Stadthalle statt. Vertreten sind alle Gebiete des Textil- und Bekleidungsgebietes, und zwar Industrie und Großhandel aus dem ganzen deutschen Süden. Täglich nachmittags 3—5 Uhr finden besondere Modedemonstrationen statt.

Schulärztliche Untersuchung. In der nächsten Zeit beginnen wiederum die regelmäßigen schulärztlichen Reihenuntersuchungen. Von den rund 40 000 Schülern Stuttgarts werden bei dieser Reihenuntersuchung jedes Jahr etwa 8000 beanstandet und zur genaueren Untersuchung in die Sprechstunde bestellt. Im Laufe der Zeit erhält der

Schulartz so einen ausgezeichneten Ueberblick über das Wachstum und Gedeihen jedes einzelnen Kindes, über seine schwachen Punkte und ist auf Grund seiner Notizen in der Lage, in jedem einzelnen Fall den Eltern und Lehrern an die Hand zu gehen. In der Sprechstunde wurden im vergangenen Jahr 17 633 mündliche Beratungen, 13 221 schriftliche Beratungen und Auskünfte erteilt; 7798 Kinder wurden dem Arzt vorgestellt; von den Schwestern wurden 5600 Hausbesuche gemacht; an 598 Kindern wurde die Tuberkulose neu diagnostiziert; 1030 Kinder wurden mit dem Röntgenapparat untersucht; bei über 2000 wurden Blut- und Urinuntersuchungen veranlaßt.

Aus dem Lande

Ehlingen, 10. Sept. Landwirtschaftliches Bezirksfest. Die Vorbereitungen für das Fest vom 17. bis 20. Sept. gehen rüstig vorwärts. Rennen zum Rennen werden noch bis Samstag abend mit einfachem Einsatz angenommen. Turnierleiter ist Oberleutnant Lauffer. Teilnehmern am Turnier werden u. a. das Reiterregiment 18, wenn es nicht im Manöver ist, außerdem der bekannte Stall der Herren Hauptmann Schelle und Marquardt, vom Infanterie-Regiment 15 Hauptmann Lieb und der bekannte Herrenreiter Oberleutnant von Langsdorff. Der Ehlinger Reit- und Sportverein wird gut vertreten sein. Es ist eine größere Zahl schöner und wertvoller Preise, darunter einer von der Stadt Ehlingen gestiftet worden. Den Ehrenvorzug wird Oberamtmann Richter-Ehlingen führen.

Großschafheim, O. Vaihingen, 10. Sept. Unglücksfall. Ein junger Mann, Aug. Ermete von Mittelhaslach, geriet mit der Hand in eine Säge. Dabei wurden ihm vier Finger der rechten Hand abgetrennt.

Owen, O. Kirchheim, 11. Sept. Totschlag. Der 74jährige frühere Feldschäpe Kermer bekam, als er beim Mahlen den „Kumpf“ am nahe vorbeifließenden Tiefenbach füllen wollte, eine Ohnmacht oder einen Schlaganfall und stürzte kopfüber in das an dieser Stelle seichte Wasser, wo man ihn nach einiger Zeit tot auffand.

Böblingen, 11. Sept. Gemeindehaus. Die evang. Kirchengemeinde hat dieser Tage ein Haus an der Sindelfinger Straße und das darangrenzende Grundstück käuflich erworben, um das seit 30 Jahren geplante Gemeindehaus erstellen zu können. Ermöglicht wurde der Kauf der Kirchengemeinde durch das Entgegenkommen des Oberkirchenrats, der ihr eine beträchtliche Summe schenkte und den Rest zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung stellte.

Vom Lande, 9. Sept. Der Stier und das Stadlräulein. Als dieser Tage ein junger Bursche einen Stier durchs Dorf trieb, kam ihm ein junges Stadlräulein entgegen. Dieses stellte an den jungen Mann die verwunderte Frage, weshalb denn dem Stier die Augen verbunden seien, worauf zur stillen Freude der Ohren- und Augenzeugen prompt die folgende Antwort erfolgte: „Damit er bei dem Aufzug net siecht!“

Böhringen, O. Urach, 10. Sept. Zigeunerplage. In Grabenstetten haben in letzter Zeit Zigeuner mehrere Diebstahle verübt. Es gelang, sie festzunehmen und dem Amtsgericht Urach einzuliefern. Die ganze vordere Ab war in letzter Zeit mit Zigeunern geradezu überschwemmt. Das Oberamt hat nun in den letzten Tagen mit einem starken Aufgebot von Landjägerbeamten fast den ganzen Oberamtsbezirk gründlich gesäubert.

Tübingen, 11. Sept. Von der Universität. Der ordentliche Professor der Pharmakologie an der Universität, Dr. Karl Jacoby, tritt vom 1. Oktober in den Ruhestand.

Roßweil, 11. Sept. Verbandstag der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen. Anlässlich des Verbandstags der würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen findet am Montag, 10. Sept., im Saal des Oeselenhauses vormittags 11 Uhr die Generalversammlung des Vereins Handwerkererkohlungsheim und anschließend die Vertreterversammlung der Krankenkasse des Verbandes würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt.

Ulm, 11. Sept. Eine Verbrecherbande vor Gericht. Die Einbrecherbande, die am hellen Tag aus einem Laden vier Fäß Schmalz gestohlen hatte, nach in ein Geschäft eingebrochen war, 25 Mk. Stahl und die Ladeninhaberin mit Erschießen bedrohte, außerdem einen weiteren Einbruch in Ludwigsfeld verübte, wurde jetzt vom Gericht abgeurteilt. Es erhielten Strafen: der mehrfach vorbestrafte

Hilfsarbeiter Georg Kapp 8 Jahre 8 Monate, der mehrfach vorbestrafte Hilfsarbeiter Philipp Horlacher 3 Jahre 9 Monate, der Hilfsarbeiter Konrad Stammer-Neu-Ulm 3 Jahre 1 Monat, der Arbeiter Eugen Birke 3 Monate Gefängnis.

Friedrichshafen, 11. Sept. Neues Polizeiboot. Das neue Polizei-Motorboot wurde gestern in Dienst gestellt.

Von der Bayerischen Grenze, 10. Sept. Brandfälle. In Holzheim ist das Anwesen des Landwirts Anton Altmüller mit den ganzen Entvorräten vollständig ein Raub der Flammen geworden. — In dem Dekonomiegebäude des Staatsguts Straßmoos bei Burgheim brach gegen Abend Feuer aus, dem die gesamten Heuvorräte zum Opfer fielen. Das Feuer entstand vermutlich durch Heißlaufen des Motors.

Gammerlingen in Hohenz., 11. Sept. Tödlicher Unfall. Der beim Bau des Altenheims abgestürzte 22jährige Zimmermann aus Geislingen a. St. ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

ep Das Kirchenopfer des Ernte- und Herbstankfestes. Der Evang. Oberkirchenrat empfiehlt den Kirchengemeinden, aus dem Kirchenopfer des diesjährigen Ernte- und Herbstankfestes neben einer Beisteuer für die Horen- und Wettergeschädigten des Landes die Werke und Anstalten der Inneren Mission zu bedenken, und führt dazu aus: „In so manchen Bezirken unseres Landes sind auch heuer Wettergeschäden zu beklagen, angefaßt deren es Christenpflicht ist, von denen Betroffenen noch Mitleidlichkeit beizubehalten. Schwer um ihr Durchkommen ringen die Werke und Anstalten der Inneren Mission, deren Wirken denselben Vorgesetzten, insbesondere unter den Arbeitsunfähigen und der Jugend zuzuteil kommt, die der Hilfe am dringendsten bedürfen. Möge unseren Kirchengenossen die Willigkeit nicht fehlen, durch eine Opfergabe zur Linderung dieser Nothstände beizutragen.“

Schweizerische Elektrizitätskraft für Württemberg. Nach einer Zeitungsmeldung sollen durch den geplanten Ausbau der Marstrecke Benzau—Rhein jährlich 200 Millionen Kilowatt erzeugt werden, die vollständig an den würt. Staat verkauft würden, da im Kanton Aargau kein Bedarf besteht.

Baden

Pforzheim, 9. Sept. Gestern früh 7.50 Uhr stieß auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive des Zuges 2310 beim Rangieren in der Höhe der Rudolfstraße auf vier ablaufende leere Personenwagen. Lokomotive und Wagen wurden leicht beschädigt. Das Hauptgelenk Karlsruhe—Pforzheim war auf kurze Zeit gesperrt. Der Materialschaden ist gering.

Heidelberg, 9. Sept. Der Rektor der Universität, Geh. Rat Friedrich Panzer, hat den vor zwei Monaten an ihn ergangenen Ruf nach Berlin auf Grund erfolgter Verhandlungen mit dem badischen Unterrichtsministerium abgelehnt.

Kandern, 9. Sept. Ein etwa 25jähriger Mechaniker namens Ernst Baumann stürzte am Sonntag nacht in Sikenkirch bei einem Gartenfest die Treppe hinunter. Anschließend hat er sich dabei schwere innere Verletzungen zugezogen, an deren Folgen er nunmehr starb.

Friedrichsd., 9. Sept. Beim Tabakaufhängen ist der ledige 28 Jahre alte Landwirt Dehous von der Scheuer herabgestürzt und zog sich schwere Verletzungen zu.

Langenau b. Schoppsheim, 9. Sept. Bei einem Wortwechsel, der in eine Schlägerei überging, wurde der Wever Fritz Pfundlin derartig verletzt, daß er in das Schoppsheimer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Efringen, 9. Sept. Als man am Mittwoch abend im Postamt von Efringen beim Sortieren der Postbriefe war, kam ein Rabe, fuhr mit dem Schnabel schnell einen Brief und flog damit auf das Dach des nächsten Hauses. Er machte sich mit dem Brief zu schaffen und ließ ihn erst fallen, als er von den Verfolgern hart bedrängt wurde.

Oftersheim, 9. Sept. Der von hier gebürtige 40 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Weber, der nebenbei noch Tanzlehrer ist, ist seit mehreren Tagen unter Hinterlassung von 1600 Mark Schulden und seiner Frau und seiner drei Kinder spurlos verschwunden. Es wird vermutet, daß Weber nach Holland geflüchtet ist.

Dettingen, 9. Sept. Hier zündeten in der Nacht zum Dienstag junge Burschen einem Landwirt einen Strohhäufen an, den er wegen Blahmangels in seiner Scheune auf seinem Feld aufgespeichert hatte. Circa 80 bis 100 Str. Stroh

verbrannten, ohne daß die herbeigerufene Besatzmannschaft hätte etwas davon retten können.

Eberstadt Amt Buchen, 9. Sept. Im Wohnhaus des Bäckers Wilhelm Eberle brach gestern früh Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Anwesen nebst Korbwaren zum Opfer fiel. In den Wehloarräten und den großen Beständen an Kolonialwaren fand das Feuer reichlich Nahrung. Die Eigentümer konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden, der etwa 20 000 Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Singen a. H., 9. Sept. Fischer Pfluger von hier fing eine Bachforelle, die das Gewicht von 14 Pfund aufwies.

Karlsruhe, 11. Sept. Reichsernährungsminister Schiele ist hier eingetroffen, um der badischen Regierung einen Besuch abzustatten und sich über die Lage der badischen Landwirtschaft zu unterrichten. Am Freitag besichtigte der Reichsminister das Versuchsgut der Landwirtschaftskammer, am Samstag das Gut Augstenburg.

Karlsruhe, 11. Sept. Der Evang. Oberkirchenrat in Karlsruhe hat den Pfarrämtern und Kirchengemeinderäten einen Aufruf zur Beteiligung an der Hindenburgspende zur Befähigung in den Kirchengemeinden überandt, damit weitestgehende Aufklärung über Ziel und Zweck der Spende geschaffen werde. Auch wird den Pfarrämtern empfohlen, sich um den Betrieb der Hindenburg-Wohlfahrts-Briefmarken zu bemühen.

Kehl, 11. Sept. Der bisherige Leiter des Städt. Krankenhauses, Med.-Rat Dr. Schramm, hat im Hinblick auf sein hohes Alter den Gemeinderat ersucht, ihn auf 1. Okt. von seinem Amt zu entbinden. Der Gemeinderat hat diesem Ersuchen entsprochen und Med.-Rat Schramm für eine 56-jährige Tätigkeit im Dienst der öffentlichen Fürsorge ein Ruhegehalt bewilligt. Wie in diesem Zusammenhang weiter berichtet wird, kann das vor 11 Jahren in Gebrauch genommene städtische Krankenhaus den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen, so daß ein An- bzw. Erweiterungsbau zwingende Notwendigkeit geworden ist.

Heidelberg, 11. Sept. Am 8. September konnte der Amtsvorsteher des hiesigen Postamts, Postdirektor Schubert, auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Dallweien, 11. Sept. Seinen Verletzungen erlegen ist der vor einigen Tagen von einem Fahren angefallene 55 J. a. Karl Meier.

Heppenheim, 11. Sept. Der 43jährige Steinbrucharbeiter Biereder aus Waldertentbach, Vater von neun Kindern, ist auf dem Weg zwischen Fährich und Waldertentbach erschlagen worden. Dem Totschlag ist ein Streit mit Steinbrucharbeitern, der in einer Wirtshausstube entstand, vorausgegangen.

Singen, 11. Sept. Die hiesige Gendarmerie verhaftete den Rädelführer einer aus Schwemningen stammenden Diebesbande, die es besonders auf Fahrräder abgesehen hatte. Er gestand, daß er im Verein mit noch drei solcher Gutedel „Fahrradhandel“ mit gestohlenen Rädern treibe. Die drei Mitarbeiter konnten bis jetzt noch nicht dingelast gemacht werden.

Sasbach, 11. Sept. Freitag brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Ernst bis auf den ersten Stock nieder. Sämtliche Erntevorräte fielen dem Feuer zum Opfer. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr Sasbach konnten die erorenden Bohnhäuser gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Villingen, 11. Sept. Zur Verhaftung des Bandendirektors Erich Wingenroth, der bekanntlich von Villingen geflüchtet war, am vergangenen Sonntag in Heidelberg festgenommen und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, ist mitzuteilen, daß nach den vorläufigen Feststellungen die Veruntreuungen sich auf etwa 30 000 bis 40 000 Mark belaufen. Zur Zeit findet eine Revision sämtlicher Bücher statt, um etwaige Fälschungen zur Verhinderung der Unterschlagungen festzustellen. Bis diese Revision erledigt ist, bleibt die Frage offen, ob irgend eine Mittäterschaft in Frage kommt. Hierfür haben sich bisher aber keine Anhaltspunkte ergeben.

Emmendingen, 11. Sept. Zolleinnehmer Schaublin erkrankte mit seiner Tochter an Pilzvergiftung. Er suchte die Pflanze selbst und hatte darunter, trotzdem er ein guter Pilzkenner ist, einige Knollenpilze. Die Tochter schwebt in Lebensgefahr.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

„Vater, scho gestern auf d'Nacht und heut in der Früh hab i mit dir reden wollen, hab di aber heibemal nit getroffen, denn die Brigitta und i wollen bald ernst machen.“

Lukas Leutners Gesicht begann sich fäh zu önen. „Bartl, hö i nimmer gut ober ist's wahr? Tu willst also die Witwe vom Eindhöf, die Thurnerin, heiraten? Ist das dei Ernst?“

„Mei vatter, heiliger Ernst. Die Brigitta und loa andere. Wir sind einig, wir haben uns gern Die Blagjessner Pies ist mir ganz gleichgültig, i mag sie nit, sie paßt überhaupt nit in unser Tal. Die Brigitta, des is a Weib, wie a Schönwalder oans braucht, aber nit die Pies. Es tut mir leid, daß du hinter mein Rücken mit dem Blagjessner die Sach wie an Kuhhandel abgemacht hast. Hätest nit a Wörtl mit mir gredt, wär ir dos nit passiert. I bin all gnuu, um mit mei Zukünftige selbst anzuzusehen.“

Lukas Leutners Gesicht war schon blutrot gefärbt. „Bub, unbankbarer. Gearbeitet und gschafft hab i mei Leben lang für di, und jetzt redst so daher. Aber du hast die Diehung ohne den Will g'macht, auf dem Leutnerhof bin i immer no der alleinige Meister, da gibst's oan Widerspruch, und wenn des nit glückt, der schnür sei Bündel, verpacken?“

„Ja, Vater, des war deutlich gnuu.“

„Bartl,“ hat trat der Vater vor seinem Sohn hin, „a letzte Frag: nimmst die Pies?“

„Na, Vater, um loa Preis nit.“

Nun konnte sich Lukas Leutner aber nicht mehr Anger halten. Er stürzte zur Tür, riß sie auf und schrie leutend: „Hinaus, undankbarer, unfolgsamer Bub. Geh dei Weg, aber in dem Haus hast nig mehr suchen. Wortbrüchig mußt werden wegen deiner, des — des — nimmer sehen will i di, nig mehr hören von dir. Hinaus, sag i.“

Bartl war äußerlich ganz ruhig geblieben, auch innerlich war er mehr taunig als erregt. Er fühlte ganz deutlich, daß diese Stunde in ihm etwas geändert hatte, ein schimmerndes Licht gefallen war.

„Vater,“ sei und klar, in seiner Stimme war, kaum hörbar, ein leichtes Beben, „als rechtschaffenen Menschen hast mi aufzogen, des dank i dir, als rechtschaffener Mensch geh i aus dein Haus. I hab mir nig vorzerefen. Loa Minuten lang hab i dein Namen, den i trag, a Schand g'macht und jetzt, da i hoarommen bin, jagt mi der eigene Vater wie an Hund von seiner Tür, nur weil i mit nit verknüpfeln lassen und die zum Weib nehmen will, die i mag. Mag di die Schuld nie reuen. I geh, brauchst nit so z'reuen.“

„Geh,“ höhnte Lukas Leutner, vor Blut außer sich, „geh zur Witwe des Säners am Berg oben, schaff für den Thurnerbuben, der di a eines schönen Tages aufi wirft, wenn er amal großjährig ist. Geh, denk aber nit daran, daß je amal auf dem Leutnerhof a Hiss finden wirst.“

„Kannst ruhig sein, Vater, des erlebst du nit. I hab mei Auskommen für Weib und — so Gott uns Kluder gibt — a für die. I sag dir noamal, mag di bei Stare sin und die Schuld nie reuen.“

Bartl ging ohne Gruß aus dem Zimmer. Draußen fand er seine Mutter, die an der Wand lehnte, die Schürze vor die Augen hielt und bitterlich weinte.

„Mutter,“ wandte sich Bartl an die Weinende, „i bitt di, wein nit. En Weiben do beiseinander. So oft du kannst, kommst zu uns herauf. Gott verzeih mir di Schand, mit dem da d'innen ist nit zu reden.“

Die Leutnerin schlichzte auf. „Bartl,“ sagte sie, „wei hab i in dreißig Jahren getragen, hilt sein hab i mähen mei Lebtag und al“ in mi hineinschinden, aber daß er die wie den erstenbesten Vetterrecht aus dem Hause jagt, des wird mir zuviel, des erlebst i nit.“

„Mutter,“ bat Bartl, „legtesmal hast mit mir ganz ruhig darüber g'sprochen und heut — aber geh — über kurz oder lang wär i so do aufs Windegg zogen. I bitt di, sei ruhig wie haben die Sach ja scho beredt.“

„Bartl, morgen weih es das ganze Dorf. Schönen muß man sich.“

„Wir nit, Mutter, des war no besser. Wir zwei können nig dafür. Wenn einer sich schämen muß, so ist's der Vater. So ist in Schönwald no loa Bus aus dem Vaterhaus gangen, aber er tragt a die Verantwortung. I bin fertig mit ihm, loa Schreit tu i mehr ins Haus, eh er mit nit ruht. Mutter, sei so gut, hilt mit mei Koffer packen, i zieh heut no aus. Beim Vorsteher krieg i a Zimmer und in vier, fünf Wochen geh i mit der Brigitta eh zum Ahar.“

Es kostete der Mutter noch manche bittere Träne, bis Bartls Habellactiten zusammengepackt waren. Es war ihr viel weher ums Herz, als an dem Tage, an dem Bartl in die Fremde ging, ins Ungewisse hinaus, wo sie ja nicht wissen konnte, ob sie ihren Einzigen noch einmal sah.

„Muß des jetzt a so sein?“ jammerte die Leutnerin, während Träne um Träne über ihre blaffen, schmalen Wangen rollerte, „daß der Einzige so aus dem Haus geht. So a Eigensinn ist ja der reinste Frevel, ist a Schand, die der Herrgott nit ungestraft laßt.“

Als Bartl den Koffer schloß, den er einst in glücklicheren Tagen dort in der freundlichen Waldstadt, in der er zwei Jahre lang eine Fortschule besuchte, mitgehört hatte, da richtete er sich auf, warf noch einen letzten langen Blick durchs Stäbchen, das bisher seine engste Heimat gewesen war, hing sich Rudsaß und Zeiß über — letzterer ein Geschenk des Herrn Obersforstates, der damit den fährigen Jäger ehren wollte — griff dann nach seinen beiden Gewehren und wandte sich endlich, zum Gehen bereit, der immer noch weinenden Mutter zu.

„Mutter,“ Ein wirgendes Gefühl in der Kehle ließ Bartl verstummen. Dann aber presste er mühsam die Worte hervor: „Mutter, i werd's scho so einrichten, daß wir uns oft sehen und wenn i oben bin am Windegg, gelt, huchen tuß was oft? Nun aber ist's wohl Zeit zum Schlafengehen. I muß elten, sonst ist beim Vorsteher nemand mehr. auf. Den Koffer laß i morgen holen.“

„Bartl, gelt, vergiß nit, um was i di scho bitt hab. Wenn er sei Unrecht einsieht, nachher sei nit nachtragelich, mach's ihm leicht.“

„Mutter, met Hand drauf, aber des erst Wort mußt er reden. Gut Nacht.“ (Fortsetzung folgt.)

lokales.

Waldbad, den 12. Sept. 1927.

Liederkranz-Ständchen. Der Liederkranz brachte am Sonntag vormittag seinem verehrten und hochverdienten Ehrenvorsitzenden, Herrn Glasnermeister und Gemeindevorstand Hermann Großmann, der von seinem Unglücksfall nahezu genesen, sich seit einiger Zeit wieder in der Heimat befindet, ein wohlgelungenes Ständchen. Herr Großmann, der nächstes Jahr sein 50jähriges Sänger-Jubiläum feiern kann, war tief gerührt. Möge er seinem Liederkranz, den Seinen und der Gemeinde noch lange erhalten bleiben!

Rauchverbot für Kraftfahrer. Es wird von allgemeinem Interesse sein, daß die in Neubearbeitung befindlichen Bestimmungen für den Kraftverkehr künftig den Lenkern von Kraftfahrzeugen das Rauchen während der Fahrt untersagen.

Satt Geschäftsaufsicht — Vergleichsordnung

Mit dem am 1. Oktober 1927 in Kraft tretenden Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses hört die im Krieg entstandene Verordnung über Geschäftsaufsicht auf. Das neue Gesetz will den Schuldner, die nach ihrer Person und ihrem Vermögensbestand schuldlos erscheinen, die Möglichkeit geben, unter Vermeidung eines Konkurses ihr Geschäft wieder auf eine gesunde Grundlage zu bringen. Dabei wird nach dem Gesetz weiter erreicht, daß solche Gläubiger, die aus bösem Willen, aus Eigennutz oder aus Einsichtlosigkeit einem sachgemäßen Ausgleich widerstreben und den Schuldner in den Konkurs treiben, ausgeschlossen werden, wenn die Mehrheit der Gläubiger vergleichsbereit ist. Bisher ist oft das Zustandekommen eines außergerichtlichen Vergleichs gescheitert, wenn einzelne auch nur geringe Vermögensgegenstände widersprachen. Das neue Gesetz hilft dem Schuldner: unter gerichtlicher Mitwirkung sollen Vergleichsbedingungen mit den Gläubigern zustandekommen. Dabei sind aber strenge Anforderungen an den Vergleichsvorschlag, an die Persönlichkeit des Schuldners und an seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gestellt, damit die Gläubiger nicht benachteiligt werden.

Durch eine möglichst Beschleunigung und weitgehende Öffentlichkeit des Verfahrens soll einem Mißbrauch des Gesetzes vorgebeugt werden. Der Schuldner muß die Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragen. In dem Antrag muß ein bestimmter Vergleichsvorschlag enthalten sein. Wichtig ist die Forderung, daß der Vergleich, wenn er auf einen ziffernmäßig bestimmten teilweisen Erlass der Forderungen lautet, den Gläubigern mindestens 10 v. H. ihrer Forderungen gewähren muß. Gläubiger, die innerhalb 30 Tagen vor der Stellung des Vergleichsantrags durch Zwangsvollstreckung eine Sicherung oder Befriedigung erlangt haben, werden von dem Vergleich gleichfalls betroffen. Wegen etwaiger Anfechtung von Rechtsgeschäften aus der jüngsten Zeit muß der Schuldner im Antrag angeben, ob er innerhalb des letzten Jahres irgendwelche Rechtsgeschäfte mit Verwandten abgeschlossen hat. Vor allem muß auch die schriftliche Erklärung der Mehrheit der an dem Verfahren beteiligten Gläubiger, die zugleich mehr als die Hälfte der von dem Vergleich betroffenen Forderungen darstellen müssen, vorliegen, daß sie mit der Eröffnung des Vergleichsverfahrens einverstanden sind.

Wie bisher, so ist auch jetzt vor der Entscheidung über den Antrag die zuständige amtliche Berufsvertretung des Handels, Handwerks oder der Landwirtschaft zu hören. Der Antrag kann abgelehnt werden, wenn die Gläubiger nicht mindestens die Hälfte ihrer Forderungen erhalten sollen und die amtliche Berufsvertretung das Angebot als unzureichend bezeichnet. Scheitert der Vergleich, dann gilt der Antrag hierauf zugleich als Antrag des Konkursverfahrens. Hierin liegt ein großer Vorzug gegenüber der Verordnung über Geschäftsaufsicht. Denn im Fall einer ergebnislosen Geschäftsaufsicht erhält der Schuldner die freie Verfügung über sein Vermögen zurück, er kann Vermögensstücke befehlen. Bei dem Vergleichsverfahren behält der Schuldner die Verfügung über sein Vermögen. Doch ist durch eine Reihe besonderer Vorschriften Vorsorge getroffen, daß der Schuldner keine Verfügungsbefugnis nicht zum Nachteil der Gläubiger ausüben darf. In der Regel sind Vertrauenspersonen zu bestellen.

Der Vergleich wirkt für und gegen alle an dem Verfahren beteiligten Gläubiger, auch wenn sie an dem Verfahren nicht teilgenommen oder gegen den Vergleich gestimmt haben. Dies bedeutet eine wichtige Verbesserung gegenüber der Geschäftsaufsicht, bei welcher von dem Vergleich nur die im Verzeichnis aufgeführten Gläubiger betroffen werden, was eine unerwünschte Rechtsunsicherheit im Gefolge hatte.

Kleine Nachrichten von aller Welt

Michaelis 70 Jahre. Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis vollendete am 8. September in Bad Saarow (Mark) das 70. Lebensjahr. Als hervorragender Verwaltungsbeamter kam er 1900 als Unterstaatssekretär ins preussische Finanzministerium und wurde 1915 Reichsernährungskommissar. Als die Verhältnisse schon stark verworren waren, wurde er als Nachfolger Bethmann Hollwegs im Juli 1917 in das Reichskanzleramt berufen. Im Reichstag war die bekannte Friedensschließung angenommen worden. Die Aufgabe, einen festeren Kurs zu steuern, ohne der Reichstagsmehrheit auf die Füße zu treten, suchte Dr. Michaelis vergeblich dadurch zu lösen, daß er im Reichstag sein Einverständnis mit der Entschliebung erklärte mit dem Zusatz: „wie ich sie auffasse“. Der Ausspruch ist zum geküßelten Wort geworden. Zur Ordnung der Dinge hätte es eines Hertules wie Bismarck bedurft; die Aufgabe ging über die Kraft Michaelis, so edel und ehrlich sein Wollen war. Schon am 1. November mußte er sein Amt niederlegen, das nun Graf Hertling übernahm. Politisch ist Michaelis seitdem nicht mehr hervorgetreten. Im April 1908 wurde er Oberpräsident von Pommern. Nach der Revolution verließ er den Staatsdienst und diente ganz der Studentenarbeit, der er als Vorsitzender der Deutschen christlichen Studentenvereine bereits seit 1913 gedient hatte. U. a. wurde er der Schöpfer eines großartigen sozialen Fürsorgewerks für Studenten. Im Jahr 1922 nahm er an der Weltkonferenz des christlichen Studentenbunds in Peking teil, worauf er als einer der ersten deutschen Staatsmänner vor dem Ausland für die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage eintrat.

Todesfall. In Berlin ist der Vizepräsident des Evang. Oberkirchenrats, Oberdomprediger Dr. D. Conrad, ein hervorragender Kanzelredner, an einem Herzschlag verschieden.

Eine Kundgebung der Schillerstiftung. Der Verwaltungsrat der Deutschen Schillerstiftung, der am 9. September im Schillerhaus seine Jahresversammlung abhielt, erläßt folgende Kundgebung: Die Deutsche Schillerstiftung, seit bald 70 Jahren berufen, für das Wohl der deutschen Schriftsteller und Dichter zu wirken, sieht mit wachsender Sorge die Ueberflutung unserer Bühnenspielfläche und unseres Büchermarkts mit ausländischen Werken. Die massenhafte Verbreitung nicht nur des mittelmäßigen Besten, sondern jedes fremden Guts bedroht, je länger, je mehr, das Gedeihen unseres heimi-

chen Schrifttums und trägt wesentliche Mitschuld an der Verelendung deutscher Schriftsteller. Die Deutsche Schillerstiftung hält es für ihre unabwiesbare Pflicht, die berufenen Stellen und die gesamte Öffentlichkeit mit der dringendsten Warnung auf die Gefahren dieser wohl- und unerlösten Ueberflutung hinzuweisen.

Die bayerische Bischofskonferenz zu den Vorgängen in Konnersreuth. Die freisinger Bischofskonferenz erläßt zu den Vorgängen in Konnersreuth, wohin seit einigen Monaten dauernd Tausende von Menschen strömen, um die Stigmatisierte Therese Neumann zu sehen, folgende Kundgebung: Die Bischöfe Bayerns sprechen hiermit die dringlichste Mahnung aus, über die Vorgänge in Konnersreuth nicht abschließend zu urteilen, bis die kirchliche Autorität selbst entschieden hat und deshalb alle Besuche dort zu unterlassen, wie der zuständige Bischof von Anfang an davor gewarnt hat.

Weinbaugemeinden für alkoholfreien Wein. Die badische Weinbaugemeinde Eilmendingen, die auf Grund des Kreuznacher Filtrierverfahrens einen anerkannt vorzüglichen alkoholfreien Traubenwein erzeugt, hat auf eine Anfrage über ihre Erfahrungen folgende amtliche Auskunft erteilt: „Wir haben voriges Jahr damit begonnen und gute Erfahrungen damit gemacht. Es kam solcher Wein auch in hiesigen Wirtschaften zum Ausschank und wurde gern getrunken, und es kann als sicher angenommen werden, daß dieses Jahr, vorausgesetzt, daß wir Wein bekommen, in allen hiesigen Wirtschaften alkoholfreier Wein ausgeschenkt wird. Auf den Absatz unserer Ernte wirkt sich dieses Verfahren auch günstig aus, es herrscht jetzt schon rege Nachfrage auf den nächsten Herbst, und ich glaube, daß bald jede Winzerfamilie alkoholfreien Wein einlegt.“ Auch an der Mosel sind im vorigen Jahr verschiedene Winzergenossenschaften dem Gedanken der Weinmostbereitung nähergetreten. Der nockende Winzerstand kann auf diese Weise neue Verbraucher für seine Erzeugnisse, namentlich auch aus der Frauen- und Kinderwelt, gewinnen, die für den bisherigen alkoholfreien Wein nicht in Frage kamen.

Schwimmende Omnibusse auf dem Rhein. Erst jetzt, im beginnenden Herbst, konnte der seit langem geplante Schnellbootverkehr zwischen Köln und Königswinter (Siebengebirge) eröffnet werden. Der Verkehr wird zunächst mit einem Boot durchgeführt; die übrigen Schiffe sollen im Lauf des Winters fertiggestellt sein. Es handelt sich um einen Bootstyp, der einem schwimmenden Omnibus gleicht. Der Innenraum enthält 15 gepolsterte Sitze in Fahrtrichtung; große Fenster bieten nach allen Seiten freien Ausblick. Vor und hinter der Kabine sind weitere Räume vorhanden, die 6 bzw. 7 Personen bequem Platz bieten. Das Boot ist mit einem 60 PS.-BMW-Motor ausgerüstet und entwickelt stromaufwärts 16, stromabwärts 30 Km. Geschwindigkeit.

Indische Ausstellung. In Wien wurde eine Ausstellung von Meisterwerken indischer Malerei aus drei Jahrzehnten eröffnet.

Schwers Unglück bei einem Schulausflug. Eine Knaben- und eine Mädchenklasse einer Schule in Burg bei Magdeburg machte einen Schulausflug. Auf dem Torfeld, wo im Krieg ausländische Munition zerstört zu werden pflegte, fand ein Knabe einen Zünder und warf ihn, nicht ahnend, daß er noch geladen sei, unter die Knaben und Mädchen. 15 von ihnen wurden durch den explodierenden Zünder verletzt, zum Teil sehr schwer.

Ein Friedhofshändler verhaftet. Der Verbrecher, der in der Nacht zum 17. August auf dem evangelischen Friedhof in Belgard 50 Kreuze und Denkmäler zerschlagen und die Grabstätten verwüstet hat, wurde in der Person des 30-jährigen Bierkutscher Eröbling verhaftet. Nach seinen Aussagen wird noch gefahndet.

Diebstahl in der Frankfurter Reichsbank. In der Reichsbank in Frankfurt a. M. wurde einem jungen Mann, der für das Rechenamt einen Scheck in Höhe von 18 000 Mark abgehoben hatte, die Geldtasche gestohlen. Bisher gelang es nicht, den Dieb zu fassen.

Großfeuer. In Erdmannen (Ostpreußen) hat eine Feuersbrunst 12 Wohngebäude, Scheuern und Stallungen eingeäschert. Viel Vieh, die ganze Ernte, Maschinen usw. wurden vernichtet.

In Reutra (Slowakei) sind 56 Häuser abgebrannt. Bei einem neuen Brand in Konstantinopel sanken 85 Sägmühlen und 88 Geschäftshäuser in Trümmer. Erst kürzlich waren in dem Stadtteil Skutari zahlreiche Häuser und eine Moschee niedergebrannt.

Die Granate im Schmelzofen. In einer Gießerei in Amiens (Nordfrankreich) geriet eine gefüllte Granate mit dem Arbeiter in den Schmelzofen. Die Granate platzte, zerstörte den Schmelzofen und verletzte 11 Arbeiter.

Allerlei

Sanjovino-Fest in Venedig. Die Stadt Venedig bereitet eine große Feier vor zum Gedächtnis der vor 400 Jahren erfolgten Ernennung des Florentiner Bildhauers und Baumeisters Jacopo Tatti, genannt Sanjovino (nicht zu verwechseln mit seinem großen florentiner Lehrmeister Andrea, genannt Sanjovino, geb. zu Monte San Savino) zum Baumeister der Republik Venedig. Tattis Gebeine werden aus der Kirche Santa Maria della Salute in das neue Ehrengrab in der Taufkapelle des Markusdoms überführt, und er wird auf neue zum Baumeister von Venedig ernannt, dessen Bau- und Bildhauerkunst er durch seine feinen Maßverhältnisse und Formen entscheidend beeinflusst hat. Der große Saal in Sanjovinos Meisterbau, in der Markusbibliothek, mit den Deckengemälden Veroneses, wird erstmals dem Publikum zugänglich gemacht. In den angrenzenden Räumen wird eine Gesamtausstellung der Bildhauerarbeiten, Zeichnungen und Bauentwürfe veranstaltet. Als Tatti (geb. 1478) am 2. November 1570 starb, hinterließ er die in allen Einzelheiten fertiggestellten Pläne für 60 Kirchen.

Ein Japaner amerikanischer Bürgermeister. Das Städtchen Edmonton im Staat Maryland in der Nähe von Washington hat den Herrn Kinjro Matsudaira einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Er ist der Sohn eines Japaners und einer Amerikanerin.

Amerikanische Ehescheidungen. Nach der letzten Ehescheidungsstatistik, die 22 Staaten umfaßt, ist die Zahl der Ehescheidungen von neuem gestiegen. Während 1925 die Gesamtzahl „nur“ rund 42 000 ausmachte und im Jahre 1926 bereits 175 000 Ehescheidungen stattfanden, ist für die erste Hälfte 1927 bereits die Zahl 310 000 (!) erreicht. In den Staaten Michigan und Nebraska wiegt die Zahl der Ehescheidungen die der Eheschließungen auf, dagegen ist sie in Südkarolina, als dem einzigen amerikanischen Staat, noch jetzt gesetzlich ausgeschlossen.



Nichts stört Baby's süßen Schlummer-Mutti wäscht alles was seine zarte Haut berührt in

LUX SEIFENFLOCKEN „SUNLICHT“ MANNHEIM

Ein lebenswürdiger Nachbar. Das Zwickauer Amtsgericht verurteilte einen Baugeschäftsinhaber zu 75 Mark Geldstrafe, weil er einem Wohnungsnachbarn, mit dem er uneinig geworden war, Banzen durch das Schlüsselfloch gelassen hatte.

Fajzistisches „Selbstbewußtsein“. Das in Lugano (Schweiz) erscheinende italienische Fajzistenblatt „Squilla Italica“ schreibt unter der Ueberschrift: „Die Barbaren haben uns nichts zu lehren“ u. a. folgendes: „Die fremden Kulturen sind im Grund genommen sämtlich barbarisch und es ist Pflicht jedes Italieners, alle Versuche der Barbarisierung zurückzuweisen, mögen sie nun von Wagner in der Musik, von Goethe in der Literatur, von deutschen Malern in der Kunst, von Wilhelm II. in der Politik vertreten sein. Nicht einmal Nietzsche, der unter den barbarischen Philosophen uns noch am meisten geistesverwandt ist, kann uns etwas lehren, da der geringste Italiener Nietzsches Uebermenschen tausendmal überlegen ist. Wir Italiener wissen es und müssen es täglich und stündlich wiederholen, daß nichts sich mit unsrer Ueberlegenheit messen kann, daß wir allein das Monopol des Genies, der Originalität und der Wahrheit besitzen; unserer Möglichkeit sind keine Grenzen zu setzen und keine Hindernisse unserem Vorgehen; nichts ist für die italienische Rasse unmöglich, nichts für sie unerreichbar; ihre Originalität ist beispiellos, ihre Ueberlegenheit offenkundig. Weisen wir daher weit von uns und für immer jeden Gedanken und jeden Ratsschlag, der von den Barbaren kommt. Sie haben uns bisher nichts gelehrt, und sie werden uns inständig nichts lehren. Von uns nur haben sie zu lernen.“ — Wer lacht da!

Wieviel Meerwasser geht in die Luft? Es ist schwierig, auch nur schätzungsweise anzugeben, wieviel Meerwasser verdunstet. Man hat bis jetzt wohl festgestellt, wie groß die Verdunstung des Seewassers im Vergleich zu der des Süßwassers ist, dies geschah aber durch Versuche, die auf dem Land angestellt wurden. Der Wiener Professor Brückner kam, indem er die Beobachtungen an kleineren Wasserbecken zugrunde legte, zuerst zu einer verdunstenden Jahresmenge von 384 006 Kubikmeter Seewasser. Der Wert kann sich vielleicht um 50 000 vermehren oder vermindern. Schon diese weite Fehlergenge konnte wenig befriedigen; es waren Beobachtungen auf offener See nötig, die aber vor 1912 in so geringer Zahl vorlagen, als daß sie verwertet werden konnten. Erst da veröffentlichte R. Vättgens seine Ergebnisse einer ozeanographischen Forschungsreise im Atlantischen und Stillen Ozean, die er in den Jahren 1908 und 1909 ausgeführt hatte; auf ihr wurde die Verdunstung des Meerwassers dadurch festgestellt, daß die Zunahme des Salzgehalts in einer bestimmten Zeit gemessen wurde. Dabei ergab sich zunächst, daß die Verdunstung, wie auf dem Lande, so auch an der Meeresoberfläche nicht überall gleich ist, sondern in verschiedenen Zonen sehr wechselt; sie ist am größten in den Gebieten nördlich und südlich vom Äquator, wo die ständig wehenden Passate herrschen, nicht etwa in den Äquatorialgebieten selbst. Die Hauptwirkung wird also vom Wind ausgeübt, nicht von der Wärme, und am meisten verdunstet das Seewasser bei Sturmzeiten. Daher ist auch in den Passaten der Salzgehalt des Oberflächenwassers am größten, da mit dem Verdunsten des Wassers der Salzgehalt nicht mit in die Luft geht und das zurückbleibende Salz die nächstliegende Wasserschicht mit entsprechend mehr Salz sättigt. Eine Berechnung der Windgebiete ergab, daß die Passatgebiete etwa ein Drittel der ganzen Meeresfläche ausmachen. Aus diesen Feststellungen konnte die jährliche Verdunstungsmenge auf den Meeren 506 143 Kubikmeter ermittelt werden, was einer Verdunstungshöhe von 14,15 Meter entsprechen würde. So nach verdunsten an jedem Tag rund 1387 Kubikmeter Seewasser, wodurch der Meeresspiegel aber um nur vier Millimeter täglich gesenkt wird. Das täglich verdunstende Seewasser würde einen Würfel von über 11 Kilometer Kantenlänge anfüllen, und ebensolche müßte durch Zuflüsse und Niederschläge wieder ersetzt werden. Wenn diese Zahlenangaben auch infolge verbesserter Methode auf einer festeren Grundlage stehen als die von Brückner gemachten, so kann es sich doch immer nur um Schätzungen von allerdings größerer Genauigkeit handeln.

Die größten Karpfen, die bisher gefangen worden sind, soweit die Fänge bekannt wurden, hatten eine Länge von einem Meter und ein Gewicht von 30 bis 40 Pfund. In Gewässern, in denen wenig gefischt wird und wo die Tiere sonstige günstige Lebensbedingungen haben, trifft man wohl noch Karpfen von 20 bis 25 Pfund.



Allerlei

Ranes Gedenktag. Am 8. September d. J. sind es 150 Jahre, daß Rane's Schiller, kurz Rane genannt, die Lieb- lingschwester des Dichters auf der Solitude bei Stuttgart das Licht der Welt erblickte. Ihr Vater, der Major Johann Kaspar Schiller, hatte in seiner Lebenszeit die Oberaufsicht über die herzoglichen Wäldgärten. Rane war das jüngste Kind. Sie besaß eine hervorragende geistige Begabung und war von einer natürlichen, harmlosen Anmut, die jedermann entzückte. Ihr Vater schrieb einmal an seinen Dichtersohn: „Rane lerne jetzt rechnen; sie hat Anlage zu allem, wenn ich nur die Kosten an sie wenden könnte. Sie hat Kopf und das beste Herz, auch viel von des lieben Fräz (des Dichters) Bildung.“ An dem Bruder hing sie fast mit abgöttischer Liebe. Sie las seine Werke, lernte ganze Stellen aus seinen Dramen und trug sie so gefühlvoll und feurig vor, daß Schiller später selbst daran dachte, sie der Bühne in Weimar zuzuführen. Den Höhepunkt in dem kurzen Leben Rane's bildete im September 1792 ein Besuch mit der Mutter Elisabeth Dorothea, geb. Rodweih, bei dem großen Bruder in Jena. Schiller war von der Natürlichkeit ihres Wesens tief berührt, ebenso die Familie Lengefeld in Rudolfsdorf, aus der Schiller sich seine Frau holte. Zum letztenmal sahen sich die Geschwister bei dem Besuch Schillers in der schwäbischen Heimat; auf der Solitude verlebten sie glückliche Tage. Der Vater wollte aber nicht ein, daß Rane zur Bühne gehe, er konnte sich von der Tochter nicht trennen. Anfangs 1796 drangen die Franzosen unter Jourdan und Moreau in Süddeutschland ein und die Solitude wurde ein französisches Lazarett. Unter den Soldaten brach ein schwerer Flecktyphus aus, und dieser Seuche, die in der alten Gerlinger Chronik als „Faulfieber“ bezeichnet wird, erlag auch Rane, noch nicht 19 Jahre alt, am 23. März. Am 7. September folgte ihr der gleichaltrige Vater im Tode nach. Beide ruhen auf dem Friedhof in Gerlingen am Fräz der Solitude. Die Gräber, dicht an der Kirche zwischen zwei Strebepfeilern, waren lange vergessen und wurden erst im Jahre 1900 auf Grund von Nachforschungen nach alten Kirchbüchern ermittelt und neu eingeweiht.

Ohne Goethe und Schiller. In der Volksbücherei und Lesehalle in der Reichstraße 38 in Berlin befindet sich kein einziges Buch von Goethe und Schiller, wie die neue Durchsicht der Bücherei ergeben hat. Jedes Jahr kommt eine große Anzahl der Bücher abhanden, die nur zum Teil ersetzt werden.

Der Rieseneisberg in Sibirien. Im Jahr 1908 ging im Jenissei-Gouvernement ein Meteor nieder, dessen Fall in einem Umkreis von 800 Kilometer wahrgenommen worden sein soll. Die Erde wurde weithin stark erschüttert. Der Meteorstein soll einen Durchmesser von einigen hundert Metern gehabt haben. Ein großer Teil des Urwalds, in den er fiel, soll durch den entstehenden Wirbelsturm umgelegt worden sein. Im Jahr 1921 wurde von Petersburg eine wissenschaftliche Forstgesellschaft ausgesandt, sie konnte aber die Einfallstelle nicht finden. In diesem Jahr wurde eine zweite Expedition ausgerüstet, die vor einigen Tagen nach Petersburg zurückgekehrt ist. Nach ihrem Bericht liegt die Einfallstelle in der Nähe des Flusses Podkamennaia Tunguska. Von dem Stein und seinen zahlreichen großen Splittern sei eine Fläche von einigen hundert Kilometer im Durchmesser betroffen worden; die Fläche sei mit unzähligen Löchern in Form von Trichtern übersät. Jedes Loch habe einige Meter im Durchmesser und sei mehrere Meter tief. Alle Bäume in der Gegend seien enturzelt, der Wald lie überall angelegt. Das Gewicht des ganzen Meteorsteins sei auf 16 Millionen Zentner zu berechnen; er bestehe vermutlich aus Eisen, Nickel und Platin (?). Zunächst solle durch Flugzeuge die Gegend aufgenommen werden, ehe man an die Ausgrabung der Meteorite gehe.

Weltkongress für freies Christentum. In Prag wurde am 7. September der 8. Weltkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt, der erste nach dem Krieg, eröffnet. Von den etwa 200 Abgeordneten sind ein Viertel Deutsche. Die Programmrede hielt Prof. D. R. A. d. e. Marburg. Tiefen Eindruck machte in einer namentlich von Tschechen stark besuchten Festversammlung die Rede des Universitätsprofessors Dr. H. e. r. m. e. l. i. n. k. - Marburg über Johannes Huf, die in dem Satz gipfelte: Wer der Bedeutung von Johannes Huf gerecht werden will, muß jedem Volk seine nationalen Rechte zuerkennen.

Kostende Richter. Der Vorstand des thüringischen Richtervereins teilt in einer Eingabe an den thüringischen Landtag auf Grund einer bei seinen Mitgliedern angestellten Kundfrage mit, daß von 299 befragten Richtern 92 verheiratet sind, und zwar größtenteils sehr erheblich. 14 Mitglieder haben Kostandshilfe in Anspruch nehmen müssen. 114 waren seit mehreren Jahren nicht in der Lage, eine Erholungsreise zu unternehmen. Zahlreiche Ehefrauen von Richtern und Staatsanwälten müssen ohne Hilfe im Haushalt auskommen. Die meisten von den Befragten haben sich lieber eingeschränkt, als um Kostandshilfe nachzusuchen.

Sendefolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart

- Dienstag, 12. September:**
12.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, 18.15: Landwirtschafts- und Tierärztliche Nachrichten, 18.45: Vortrag: Die Philatrophie des „Sowjet“ als auch, 19.15: Vortrag: Die Druffen in Palästina (Wannheim), 19.45: Zeitungs- und Wetterbericht, 20.00: Volkstheater-Abend, 21.15: Musikabend.
- Mittwoch, 13. September:**
12.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 16.00: Jugendstunde, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Landwirtschafts- und Tierärztliche Nachrichten, 18.15: Vortrag: Der Verfall des Kaufmanns, 18.45: Vortrag: Die Entwicklung der deutschen Finanzen, 19.15: Täglicher Sprachunterricht, 19.45: Zeitungs- und Wetterbericht, 20.00: Kora oder ein Puppenheim, 22.00: Kompositionabend (August Palm).
- Donnerstag, 14. September:**
12.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 16.00: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, 18.15: Dramaturgische Stunde, Vortrag: Ein Tag in unserer Berliner Kindererziehung (Stuttgart), 18.45: Vortrag: Wohnung u. d. Gesundheit, 19.15: Schachfunk, 19.45: Hebesunde, 20.00: Zeitungs- und Wetterbericht, 20.15: Opernabend, 21.45: Deutsche Musiker (Jakob Köhler — Angelina Elias — Heinrich Cuxo).
- Freitag, 15. September:**
12.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 16.00: Aus dem Reich der Frau, 16.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Landwirtschafts- und Tierärztliche Nachrichten, 18.15: Vortrag: Das zwittrige Geschlecht, 18.45: Vortrag: Hundert Jahre Dampflok, 19.15: Musikabend, 19.45: Vorträge über die Dampfmaschinen der kommenden Woche, Zeitungs- und Wetterbericht, 20.00: Kammermusik-Abend: Beethoven (Weilburg), 21.00: Sportbericht, Fußball.
- Sonntag, 17. September:**
12.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 14.00: 's Gestelle von Göttingen, 15.00: Unterhaltungskonzert, 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, 18.15: Vortrag: Die Tobakspresse in Schicksal und Gegenwart (Weilburg), 18.45: Vortrag: Deutsche Bühnen, 19.15: Vortrag: Die Not der in der Schule zurückbleibenden Kinder und ihre Abhilfe, 19.45: Zeitungs- und Wetterbericht, 20.15: Symphoniekonzert, 20.15: Faustbeil, 23.00 bis 24.00: Tanzmusik (Frankfurt).

Sport

Der englische Flieger Courtney, der in Corunna (Spanien) eine Notlandung vornahm, hat seinen Weiterflug über das Atlantische Meer wegen schlechten Wetters weiter verschoben.

„Royal Windsor“ mit den Fliegern Schiller und Wood hat den Flug Harbour Grace (Neufundland) nach England ausgegeben.

Verunglückter Europaflug. Das russische Flugzeug „Proletary“, das einen Flug durch ganz Europa ausführen sollte, mußte zwischen Wien und Prag zweimal Notlandungen vornehmen. Bei der zweiten Landung bei Stebrea überschlug sich die Maschine und wurde schwer beschädigt. Ueber das Schicksal der Flieger ist noch nichts bekannt.

Internationales Sportfest in Spanien. Bei einem Sportfest des spanischen Regattaklubs in Bilbao, dem das Königspaar anwohnte, hielt König Alfonso eine Ansprache. Er sagte u. a.: „Auch wir in Spanien müssen ein internationales Sportfest veranstalten, bei dem, wie so, dem Krieg, die Flaggen aller Länder sich vereinigen. Der Sport ist für die Nationen zweckmäßiger und weniger kostspielig als der Völkerverbund.“

Handel und Verkehr

- Berliner Dollarkurs, 10. Sept.** 4,201 G., 4,209 B.
Abi. Rente 1 53.
Abi. Rente ohne Lust. 14,25.
100 Mark gleich 607 franz. Franken.
- Berliner Geldmarkt, 10. Sept.** Täg. Geld 4,5—7, Monatsgeld 7,75—8,5. Privatdiskont 5,875 v. h. kurz und lang.
- Stand der Reben in Württemberg.** Wenn 3 mittel, 4 gering bedeutet, so war der Stand der Reben in Württemberg anfangs September, 3,2 und zwar im Neckarreis 3,1, im Schwarzwaldkreis 3,4, im Jagstkreis 3,4, im Donaukreis 3,5 gegen 3,0 im Durchschnitt des Deutschen Reiches und 2,9 in der Pfalz. In den württembergischen Weinbergen sind infolge der nassen Witterung

mancherorts die Rebliantheilen (Peronospora, eckler und falkner Meltau, Sauerfäule) stärker aufgetreten; doch scheinen im allgemeinen die Weinberge weniger gelitten zu haben, als wegen der nassen Augustmitterung zu befürchten war. Die derzeitigen schönen warmen Tage sind ihrer Weiterentwicklung sehr förderlich.

Der Saatensand im Reich ist unter Zugrundelegung der Jahreslennate 2: gut, 3: mittel, 4: unter mittel, im Reichsdurchschnitt folgender: Hafer 2,7 (im Vormonat 2,0); Kartoffeln 2,7 (2,7); Zuckerrüben 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,6 (2,7), Klee 2,4 (2,4), Luzerne 2,4 (2,5), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,5).

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind die Lohnverhandlungen gescheitert. Die Arbeitgeber machten unter dem Hinweis, daß die bisherige günstigere Entwicklung des Inlandmarkts besonders in der Metallindustrie zum Stillstand gekommen und bereits eine rückläufige Bewegung eingetreten sei die Lohnerhöhung von einer Erhöhung des Kohlenpreises abhängig worauf die Arbeitgeber nicht eingingen. Infolgedessen werden die Arbeitsverträge gekündigt werden.

In der Schuhindustrie hat sich die Geschäftslage nach den Berichten einiger Firmen wieder gebessert.

Eine neue Schiffform wird die Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG. Hamburg einführen. Die „Matersform“ soll durch dreieckige Abspizung von Bug und Heck (Vorder- und Hintersteil des Schiffstrumpfs) deren Widerstand verringern und so geringere Antriebskraft (mit Abdampfturbinen) erforderlich machen.

Stuttgarter Börse, 10. Sept. Die heutige Samstagbörse war verhältnismäßig lebhaft und die Grundstimmung gut. Anfänglich haben die Kurse einige Rückgänge aufzuweisen gehabt, die sie aber im Verlaufe der Börse reichlich eingeholt haben. Einzelne Kurswerte haben ansehnliche Kurserhöhungen aufzuweisen. Am Rentenmarkt war heute in Goldpandbriefen lebhaftestes Geschäft bei teilweise erhöhten Kursen.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 10. Sept. Weizen markt 25,90 bis 26,30, Roggen 24,90—25,30, Wintergerste neu 20,80—21,50, Sommergerste 22—26,50, Hafer 18,90—20,50, Weizenmehl 34—37,50, Roggenmehl 33—35, Weizenkleie 15,25—15,50, Roggenkleie 15,25, Kaps 29,50—30,50.

Bremen, 10. Sept. Baumwollmarkt. Uml. Stand loco 25,21.
Hamburger Baumwollmarkt, 10. Sept. Bei unsicherer Haltung notierte middling universal standard 28 Millimeter stark 25,5 Cts. per lb.

Liverpooler Baumwollmarkt, 10. Sept. Okt. 12,12—15, Januar 12,25—12,28; März 12,27—12,29; Mai 12,26—12,29; Juli 12,16, Billig.

Märkte

Viehpreise, Giengen a. Br.: Ochsen 600—735, Stiere 275 bis 550, Kühe 350—630, Kalbweil 450—695, Jungvieh 180—400, Ferkel 230—600, — Lammern: Großvieh 350—700, Kleinvieh 150—350, Ferkel 100—700, — Saug a. R.: 1½-jährige Kälber 180—270, 1-jährige 300—400, Kalbinnen 400—650, Kühe 400 bis 600, Wurstkühe 200—300, Stiere 500—700, — Waldörl: Dtl. Tübingen: Stiere 550—650, Kühe 550—600, Kalbweil 600 bis 700, Jungvieh 250—400 Markt.

Schweinepreise, Bönningheim: Milchschweine 14—17, Säuger 28—52, — Geringlingen: Milchschweine 15—22, — Dörzbach a. J.: Milchschweine 15—25, — Gaildorf: Milchschweine 18—28, — Runderkingen: Mutterchweine 135—150, Säuger 61—65, — Röttingen: Milchschweine 16—37, — Schömburg: Milchschweine 15—22, — Sulz a. R.: Milchschweine 14—26, Säuger 52, — Waldörl: Milchschweine 22—27, — Winnen den: Milchschweine 18—22, Säuger 40—60 Mt. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 10. Sept. Tafeläpfel 8 bis 15; Schüttel-, Ausschuh-, Foll- und Mostäpfel 3—4; Tafelbirnen 10—22; Brombeeren 30—45; Preiselbeeren 40—50; Pfirsiche 30—50; Walnüsse 40—50; Zwetschgen 8—14; Kartoffeln 4 bis 5; Stangenbohnen 12—20; Kopsalat 3—10; Endivienalat 6 bis 12; Wirsing 6—7; Weißkraut rund 3—4; Kohlrab 6—7; Blumenkohl 20—50; Rote Rüben 8—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bd. 7—10; Zwiebel 6—7; Gurken große 1 Stk. 15—30; kleine dto. 100 Stk. 30—70; Rettig 3—7; Sellerie 1 St. 10—20; Tomaten 8—11; Spinat 15—20; Mangold 8—10; Kopskohltraben 4—6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz), 10. Sept. Zufuhr 1200 Ztr. Preis 4,20—4,50 d. Ztr.
Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 10. Sept. Zufuhr 2500 Ztr. Preis 2,60—2,80 d. Ztr.
Neuenstein, Mostäpfel 2. Tafeläpfel 4—7, Birnen 3—6, Zwetschgen 6—7 Mt. d. Ztr. Handel lebhaft.

Wetter für Dienstag. Die Wirkung des westlichen Hochdrucks wird durch eine Depression über der Nordsee eingeschränkt. Für Dienstag ist unbeständiges, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes, nur vorübergehend aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Neufestsetzung des Ortslohns.

Durch Bekanntmachung des Württ. Oberversicherungsamtes vom 12. August 1927, Nr. A 28506 wurden die Ortslöhne (Entgelt gewöhnlicher Tagearbeiter § 149 AVO.) mit Wirkung vom 15. August 1927 ab auf folgende Beträge festgesetzt:

	Für Versicherte		
	unter 16 Jahren	von 16—21 Jahren	über 21 Jahren
der Lohngruppe I (Gemeinden Herrenalb und Wildbad):	R.M.	R.M.	R.M.
männlich	2.10	3.30	4.80
weiblich	1.80	2.70	3.30
der Lohngruppe II (die übrigen Gemeinden des Bezirks):	R.M.	R.M.	R.M.
männlich	1.80	2.80	3.60
weiblich	1.50	2.40	2.70

Vorstehende Bekanntmachung tritt an die Stelle der im Einzäler Nr. 205/1927 erfolgten Veröffentlichung.
Neuenbürg den 5. September 1927.

Versicherungsamt: L e m p p.

Wegen Aufgabe meines jetzigen Ladens verkaufe ich sämtliche Artikel zu weit herabgesetzten Preisen

Günstige Einkaufsgelegenheit für
**Vorhänge
Chaiselonguedecken
Lederwaren**

Wilh. Fahrbach

Handwerkertag in Rottweil.

Am 17.—19. September findet in Rottweil der diesjährige Verbandstag der Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt, eine Tagung, die bei den heutigen Zeitläuften für jeden Gewerbetreibenden ohne Ausnahme von weittragender Bedeutung ist. In Massen müssen deshalb Handwerker und Gewerbetreibende in Rottweil erscheinen, um zu beraten und der Öffentlichkeit kundzugeben, was zur Erhaltung eines gesunden gewerblichen Mittelstandes vonnöten ist. Anmeldungen wollen unverzüglich bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Gewerbeverein: Walz.



Lassen Sie sich zum sicheren Autofahrer ausbilden!

Die Privat-Kraftfahrerschule Pforzheim
Maximilianstraße 159

bietet Ihnen sichere Gewähr für eine gründliche u. gewissenhafte Ausbildung! Aufnahme täglich! Tel. 5153. Mäßige Honorare



Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“
Bildbad e. V.

Heute Montag abend
Reigenprobe.
9 Uhr: Jüglingsmannschaft.
10 Uhr: I. Mannschaft.
Auch sind daselbst sämtliche
Lampions abzugeben.
Der Vorstand.

Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!
für Hotels, Pensionen und Private
in **neuen** und **gebrauchten** Möbeln, Betten sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die
Centrale H. Schöttle in Pforzheim
Tel. 2165 **Dillsteinerstr. 18** Tel. 2165
Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen, Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw. Aeltestes Geschäft am Platze.